

Die Legenda aurea  
des Jacobus de Voragine  
1230-1298  
aus dem Lateinischen übersetzt  
von Richard Benz

Verlag Lambert Schneider / Heidelberg

Joachim ihrem ersten Manne gebar sie eine Tochter, Maria, die Mutter des Herrn, die sie dem Joseph zum Weibe gab, und die darnach Christum den Herrn zeugte und gebar. Als Joachim tot war, nahm sie den Cleophas zum Manne, den Bruder des Joseph, und zeugte mit ihm eine andere Tochter, die sie auch Maria nannte und darnach dem Alphaeus zum Weibe gab; diese Maria gebar aber ihrem Manne vier Söhne: Jacobum den Mindern; Joseph den Gerechten, der auch Barsabas hieß; Simon; und Juda. Nach dem Tode des zweiten Mannes nahm Anna zum dritten Mann den Salome; dem gebar sie eine Tochter, die sie abermals Maria nannte, und gab sie dem Zebedaeus zum Weibe. Die beiden zeugten zusammen zwei Söhne, Jacobus den Großen und Johannes den Evangelisten. Davon hat man die Verse *Anna folet dici tres concepisse Marias / Quas genuere viri Joachim, Cleophas, Salomeque. / Quas durere viri Joseph, Alphaeus, Zebedaeus. / Prima parit Christum, Jacobumque secunda minorem, / Et Josephi justum peperit cum Simone Judam, / Tertia majorem Jacobum volueremque Johannem*. Die lauten also in deutsch *Anna war ein selig Weib / Drei Marien gebar ihr Leib / Drei Mannen hatt sie zur Eh / Joachim, Cleophas, Salome / Joseph ward Marien geben / die gebar Jesum unser geistlich Leben / Alphaeus die ander Maria nahm / die gebar Jacob, Joseph, Simon und Judam / Die dritte Maria ward nicht verlassen / sie gebar aus Zebedaeo Johannem und Jacob den Großen*. ¶ Doch ist es wunderbar, wie die heilige Jungfrau die Verwandte der Elisabeth mochte sein, als oben gesagt ward. Denn wir wissen, daß Elisabeth das Weib des Zacharias war, welcher vom Stamme Levi war, und nach dem Gesetz mußte jeglicher sein Weib von seinem Stamme und von seiner Familie nehmen; Elisabeth aber war nach Lucas von den Töchtern Aaron. Anna aber war nach Hieronymus von Bethlehem, welches vom Stamme Juda war. Doch muß man wissen, daß Aaron selbst und Tojada, der Hohepriester, beide Gattinnen vom Stamme Juda nahmen, so daß der priesterliche und der königliche Stamm allezeit durch Verwandtschaft mit einander waren verbunden. Es konnte aber, als Beda spricht, solcherlei Verbindung auch in späterer Zeit geschehen, indem daß die Frauen von einem Stamme in den andern sich vermählten; also daß Maria, die vom königlichen Stamme war, offenbarlich auch mit dem priesterlichen Stamme verwandt

war: und also stammte sie von beiden Stämmen. Denn der Herr wollte, daß diese beiden sonderlich edlen Stämme mit einander würden vermischt um des geistlichen Sinnes willen: weil aus ihnen der Herr sollte geboren werden, der als ein wahrhaftiger König und Priester sich erstlich selbst für uns opferte, und zum andern uns, die wir in der Ritterschaft dieses Lebens streiten, regiere und nach dem Sieg kröne. Darauf weist auch der Name Christi, welcher heißt: der Gesalbte, denn allein die Priester und Könige und Propheten wurden im alten Gesetz gesalbt. Darum ist uns auch nach Christo der Name gegeben, daß wir Christen heißen: ausgewähltes Geschlecht; und königliche Priesterschaft. Was aber zuvor gesagt ward, daß die Frauen nur Männer von ihrem Stamme durften heiraten, das war sicherlich darum geboten, daß das Erbgut nicht würde zerstreut. Da aber der Stamm Levi keinen Besitz hatte unter den übrigen, so durften allein die Frauen von diesem Stamme heiraten, wen sie wollten. ¶ Die Historie von der Geburt der Maria hat Sanct Hieronymus, als er in seinem Prologus schreibt, in seinen jungen Tagen einst in einem Büchlein gelesen, aber lange Zeit darnach erst, da man ihn darum bat, hat er es aufgeschrieben, als er es sich erinnerte, daß er es hätte gelesen. ¶ Es nahm Joachim aus Galiläa von der Stadt Nazareth Sanct Anna zum Weibe aus der Stadt Bethlehem. Die wandelten beide in Gerechtigkeit und erfüllten ohne Tadel die Gebote des Herrn. Sie teilten alles ihr Gut in drei Teile: den einen gaben sie dem Tempel und seinen Dienern, den andern den Pilgern und Armen, den dritten behielten sie zu ihrer Nothdurft für sich und ihr Gesinde. Zwanzig Jahre lebten sie zusammen, daß sie kein Kind hatten; also gelobten sie: wollte Gott ihnen eine Frucht verleihen, die wollten sie seinem Dienste weihen. Darum fuhren sie jedes Jahr an den drei Hauptfesten gen Jerusalem. Also zog zum Feste der Tempelweihe dieser Joachim einmahl mit seinen Stammesgenossen hinauf gen Jerusalem, und trat mit den andern vor den Altar und wollte sein Opfer darbringen. Aber da ihn der Priester sah, stieß er ihn mit großem Zorn hinweg und schalt ihn, daß er es wage, an den Altar des Herrn zu treten; denn es sei nicht ziemlich, daß der dem Herrn des Gesetzes seine Opfer bringe, der dem Fluch des Gesetzes sei verfallen; wie dürje der Unfruchtbare unter den Fruchtbaren stehen, der das Volk Gottes nicht hätte gemehret. Da Joachim sich also

geschändet sah, trauete er sich vor Scham nicht, wieder heim zu fahren; auf daß seine Stammesgenossen, die dasselbe mit hatten angehört, ihm nicht den gleichen Schimpf erböten. Also machte er sich auf und ging zu seinen Sirten. Als er daselbst eine Zeit gewesen war, erschien ihm eines Tages, da er allein war, der Engel des Herrn in großer Klarheit. Und da er vor der Erscheinung erschrak, mahnte ihn der Engel, daß er sich nicht sollte fürchten, und sprach zu ihm 'Ich bin der Engel des Herrn und bin zu dir gesandt, dir zu klünden, daß deine Gebete erhört sind und deine Almosen aufgestiegen vor Gottes Angesicht. Denn ich sah deine Schande und hörte den Vorwurf der Unfruchtbarkeit, den du unschuldig hast erlitten; denn es ist von Gebrechen der Natur, und nicht von Sünden; und so der Herr den Leib eines Weibes verschließt, so tut er es allein, daß er ihn hernach desto wunderbarer öffne; auf daß offenbar werde, daß das Kind ein Gottes Geschenk sei und nicht eine Frucht leiblicher Eier. Hat eure Stammutter Sara nicht die Schande der Unfruchtbarkeit tragen müssen, bis sie ihres Alters neunzig Jahre war; und hat doch den Isaak geboren, dem aller Völker Segen verheißen ward; Rachel war lange unfruchtbar und gebar den Joseph, der ein Herr war über ganz Ägypten. Wer war stärker denn Samson und heiliger denn Samuel; die doch beide von unfruchtbaren Müttern waren geboren. Darum so sollst du mir glauben, als die Vernunft und diese Beispiele es erweisen, daß späte Empfängnis und unfruchtbare Geburt allezeit gar wunderbarlich hinausgehen. Wisse, dein Weib Anna wird dir eine Tochter gebären, die sollst du Maria heißen. Die soll von Kind auf dem Herrn geweiht sein, als ihr gelobet habt, und von Mutterleib an wird sie voll sein des heiligen Geistes; sie wird nicht draußen unter dem Volke wohnen, sondern im Hause des Herrn sein immerdar, auf daß nichts Übles je von ihr werde gedacht. Und wie sie selbst wunderbarlich von einer unfruchtbaren Mutter wird geboren, also wird auch wunderbarlich von ihr der Sohn des Höchsten geboren werden, des Name soll Jesus heißen, und er wird ein Heil sein allen Völkern auf Erden. Und das nimm zum Zeichen: so du nach Jerusalem kommst zu der goldenen Pforte, wird dein Weib Anna die begegnen; sie wird betrübt sein, daß du so lange verzogen hast, und wird nun froh sein deines Anblickes'. Als der Engel das gesprochen hatte, verschwand er. ¶ Unter diesen Dingen saß Anna und

weinte, denn ihr war unkund, wo ihr Mann war hingegangen. Da erschien ihr derselbe Engel und verkündigte ihr alle Dinge, die er Joachim zuvor hatte gesagt; und sprach auch, daß sie des zum Zeichen nach Jerusalem sollte gehen zur goldenen Pforte, da würde sie ihrem Manne begegnen, wenn er heim käme. Also gingen sie sich beide entgegen auf des Engels Geheiß und begegneten einander. Da freueten sie sich beide über das Gesicht, das ihnen zugleich erschienen war, und waren getrost des Kindes, das ihnen war verheißen. Sie dankten Gott und kehrten nach Hause zurück in frohlicher Erwartung dessen, das ihnen von Gott gelobt war. Also empfing Anna und gebar eine Tochter, die nannte sie Maria mit Namen. Da nun drei Jahre um waren und das Kind entwöhnt war, führten die Ältern es zum Tempel mit ihrem Opfer. Nun waren um den Tempel fünfzehn Stufen zu einem Bilde der fünfzehn Stufenpsalmen. Denn der Tempel lag auf der Höhe und war auf dem Berge gebaut, also daß man nicht zu dem Altar der Brandopfer, der vor dem Tempel stand, kommen mochte, denn auf den Stufen. Und da man die Jungfrau auf die unterste Stufe stellte, stieg sie die Stufen alle ohn jegliche Hilfe empor, als wäre sie schon vollkommenen Alters. Da nun das Opfer vollbracht war, kehrten die Ältern nach Hause zurück, die Tochter aber ließen sie mit den anderen Jungfrauen in dem Tempel. Also nahm Maria täglich zu an aller Heiligkeit, und ward täglich von dem Engel besucht, und wurden ihr täglich göttliche Gesichte. Da sie vierzehn Jahre alt war, ließ der Hohepriester öffentlich ausrufen, daß die Jungfrauen, die in den Tempel waren gebracht worden und ihr Alter erfüllt hätten, nach Hause sollten kehren, daß man sie Männern zur Ehe gäbe. Dem Gebot waren die Jungfrauen alle gehorsam, ohn allein Maria; die sprach, das möchte sie nicht vollbringen, weil ihre Ältern sie dem Dienst des Herrn hätten geweiht, und sie ihre Jungfrauschaft Gott hatte gelobt. Da stand der Hohepriester in großem Zweifel, denn er wollte nichts wider die Schrift tun, welche spricht 'Das Gelübde sollst du halten!' Und wollte doch auch keine neue Sitte anheben, die dem Volk ungenohnt war. Da nun ein Fest nahe, rief er die Ältesten der Juden zusammen, da urteilten sie alle einmütiglich, daß man in dieser zweifelhaften Sache Gottes Rat müsse begehren. Da sie nun alle im Gebet lagen, und der Hohepriester hineingegangen war, den Herrn zu befragen, ward alsbald

aus dem Allerheiligsten eine Stimme gehört, die sprach, daß jedermann es hörte: Alle, die mannbar wären vom Stamme David und noch nicht vermählt, die sollten jeglicher eine Kute zum Altar bringen; und so seine Kute blühe und der heilige Geist in einer Tauben Gestalt auf ihre Spitze herabsteige, als Isaias hatte geweissagt, so sollte er ohne Zweifel der Jungfrau verlobt werden. Nun war unter den andern Joseph vom Stamme David, den bedachte es unziemlich, daß er in seinem hohen Alter die zarte Magd zum Weibe nähme; darum verbarg er seine Kute, während die andern alle die ihren darbrachten. Da aber das Zeichen nicht erschien, das ihnen die Stimme hatte gekündet, so befragte der Hohenprieester den Herrn zum andern Male. Der antwortete: Der dieser Jungfrau würdig ist, der hat allein seine Kute nicht dargebracht. Also ward Joseph verraten und mußte seine Kute darbringen: die blühte alsbald, und eine Taube kam vom Himmel herab und ließ sich auf der Spitze der Kute nieder. Da war ihnen allen offenbar, daß die Jungfrau ihm sollte verlobt sein. Also ward das Verlöbniß zwischen ihnen getan. Darnach fuhr Joseph wieder in seine Stadt Bethlehem, daß er sein Haus richte, und zubereite, was zu der Hochzeit not sei. Maria die Jungfrau aber kehrte heim gen Nazareth in ihr väterlich Haus, geleitet von sieben Jungfrauen, ihren Milchschwestern und Gespielinnen, die der Hohenprieester ihr zum Zeichen des Wunders hatte zugegeben. In diesen Tagen erschien ihr dann der Engel Gabriel, da sie betete, und kündete ihr die Geburt des Gottesohnes. ¶ Der Tag der Geburt der heiligen Jungfrau war der Christenheit etliche Zeit unkund. Da geschah es, daß ein heiliger Mann, als Johannes Belet schreibet, der der Beschauung gar sehr ergeben war, jeglich Jahr am 8. September, wann er im Gebet lag, große Freude und Jubel der Engel vernahm. Er hat mit großer Andacht, daß ihm geoffenbaret würde, warum er jeglich Jahr an diesem Tage und an keinem andern solches vernähme. Da ward ihm von Gott kund getan, daß die glorreiche Jungfrau Maria an diesem Tage zur Welt geboren sei: das sollte er den Kindern der heiligen Kirche kund tun, auf daß sie das Fest auf Erden in gleicher Weise möchten feiern, als im Himmel die Heerscharen der Engel. Das sagte er dem Papst und den andern. Die wurden der Wahrheit inne durch Fasten und Gebet, durch die Schrift und das Zeugnis der Vorzeit, und setzten darnach fest, daß die Christenheit

allenthalben diesen Tag zu Ehren der Geburt der heiligen Jungfrau sollte begehen. ¶ Die Octav der Geburt ward vor Zeiten nicht gefeiert, die hat eingesetzt Innocentius der Vierte, der von Genua war geboren. Die Ursach davon war diese: da Gregorius der Neunte mit Tode war abgangen, schlossen die Römer die Cardinäle in ein Conclave, auf daß schneller Rat würde für die Kirche. Aber da sie sich etliche Tage lang nicht mochten einigen, auch von den Römern darob viel Unbill mußten leiden, gelobten sie der Himmelkönigin, wenn sie durch ihr Verdienst zu einem Ratschluß kämen und erlöst würden, so wollten sie die Octav ihrer Geburt, die man lange hatte versäumt, von nun an feierlich begehen. In- stund wurden sie einträchtig und wählten Coelestinum, und da sie frei waren, erfüllten sie ihr Gelübde durch Innocentium; denn Coelestinus lebte nur kurze Zeit, darum mochte das Gelübde nicht durch ihn erfüllt werden. ¶ Hier sollen wir merken, daß die Kirche drei Geburten feiert: die Geburt des Herrn, Marien Geburt und die Geburt Johannis des Täufers. Diese drei bezeichnen uns drei geistliche Geburten: mit Johannes werden wir geboren im Wasser, mit Marien in der Buße, mit Christo in der Glorie. Da aber der Geburt der Taufe bei den Erwachsenen vorausgehen muß Trauer, und der Geburt der Glorie gleichermaßen, so haben diese Geburten beide Vigilien; die Buße aber, welche selber für eine Vigilie gilt, braucht keine zu haben. Octaven aber haben sie alle drei, weil sie alle auf die Octave der Auferstehung weisen.

¶ Es war gar ein gestrenger Ritter, der war auch gar ein andächtiger Diener unsrer Frauen. Der sollte einst zu einem Turnier fahren, da kam er auf dem Wege zu einem Kloster, das war in Marien Ehre gebaut; also trat er hinein, Messe zu hören. Da folgte eine Messe der andern, und er wagte doch keine zu versäumen der heiligen Jungfrau zu Ehren. Als er endlich aus dem Kloster kam, ritt er eilends zu dem Kampfplatz. Und siehe, da kamen ihm schon die Heimkehrenden entgegen und lobten ihn, wie er sich so mannhafte gehalten. Das sprachen alle gemeiniglich, die dabei waren gewesen, und wünschten ihm Glück um seine Tapferkeit; auch kamen etliche Ritter zu ihm und überantworteten sich ihm als seine Gefangenen, weil er sie in dem Turnier hätte überwunden. Da merkte der Ritter, daß die edle Himmelkönigin auf eine gar edle Weise ihm die Ehre vergolten